

dem heldenmütigen heiligen Sankt Georg goldverklärt aus den Dämmer Schatten der Kirche heraushob. Aber da kam ein gebildeter Pastor ins Dorf, der hatte Verständniß für moderne Kunst und stellte in die eine Nische ein Herz Jesu und in die andere ein Herz Mariä, beide in ihrer Art das Neueste wo man hatte.

Der schöne alte Schnörkelaltar wurde an einen fremden Juden verkauft, der ihn zu einem ebenso schönen alten Büffet umkomponiren ließ und für schweres Geld an einen Kenner losschlug. Als der Jude den Altar erstanden hatte, dingte er im Dorf einen reichen Bauern, der das schwere Möbel auf seinen Wagen laden und wegfahren sollte. Aber der Bauer hatte Religion und Lokalpatriotismus. Zu den beiden Heiligen, die der Jude in den Kauf bekommen hatte, waren jahraus jahrein für allerhand Anliegen der Dorfbewohner viele Messen gelesen worden, sie hatten sich mit dem Herzeleid aller, die so zu ihnen für sich und ihr Vieh und ihre Familie gefleht hatten, gleichsam vollgesogen, und sie durften so schnöde und kurzerhand nicht zum Dorf hinaus geschafft werden. So bedang sich der Fuhrmann als Lohn die beiden Heiligen aus und stellte sie in seine Kornkammer, damit durch sie seine Ernten gesegnet würden für und für. Da standen sie dann einander gegenüber; jahraus jahrein und machten sich stumm den Hof. Der heilige St. Georg warf sich in die Brust und machte den Schwerenöter, als wollte er sagen: „Gnädige Frau, sehen Sie, Ihnen zulieb tödte ich nun dies Drachen-